

## Über dem Melser «Kulturpalast»

Verhältnismässig einfach war der letzte «Kennen Sie das Sarganserland?»-Wettbewerb vor allem für die Melserinnen und Melser. Unsere Drohne zog ihre Kreise über dem Kultur- und Kongresshaus Verrucano.

von Nadine Bantli

Mels. – Zugegeben, anhand der Antworten auf den «Kennen Sie das Sarganserland?»-Wettbewerb in unserem letzten Newsletter hätten wir durchaus ein etwas schwierigeres Sujet wählen können: «Ich weiss genau wels, das isch z'Verrucano z'Mels», schrieb uns beispielsweise Markus Güller aus Tscherschach. Und vielen ging es ähnlich wie Dorothee Platz: «Als Melserin würde ich mich ja bis auf die Knochen blamieren, dieses Gebäude nicht zu erkennen. Es ist unser 'Verrucano' in der Gemeinde Mels.»

Das auffällige Melser Kultur- und Kongresshaus trägt im alltäglichen Sprachgebrauch übrigens auch diverse Spitznamen, wie die Redaktion von ihren Leserinnen und Lesern erfährt: Mal ist es der «Konzerttempel», mal der «Kulturpalast» und mal auch ganz schlicht der Melser «Dorfsaal».

### Melser Steine werden bis nach Afrika transportiert

Besonders einfach war dieses Bilder rätsel wohl für diejenigen, die erst vor wenigen Tagen einen Anlass im «Verrucano» besucht haben. Aber auch allen anderen dürfte vor allem ein Merkmal ins Auge gestochen sein: die rötlich-violette Farbe, die das «Verrucano» dominiert und die an das gleichnamige Gestein angelehnt ist.

Ebendiesen rötlich-violetten, grobsandigen Verrucano erkannten die Melser bereits vor Tausenden von Jahren als geeignet zur Produktion von Handmühlen erkannt. Auf dem Castelhügel zum Beispiel ist laut verschiedenen Quellen ein runder Mühlstein mit einem Durchmesser von rund einem halben Meter aus der Römerzeit ausgegraben worden. Diese

Mühlsteine sind anno dazumal für Getreide-, Frucht- oder auch Gips- und Zementmühlen hergestellt worden.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Melser Mühlsteine dann in Chur, Rheineck, Rorschach, Bregenz und Friedrichshafen vertrieben und sogar bis nach Preussen und Ungarn exportiert. Am Ende dieses Jahrhunderts wurden die meisten Melser Mühlsteine von sogenannten Steinherrn aus Deutschland im Steinbruch Runggalina ausgelesen, gekauft und schliesslich bis nach Afrika exportiert. Im März 1915 wurden die letzten beiden Wagenladungen – insgesamt waren dies rund 15 Tonnen Mühlsteine, die in zwei Eisenbahnwagen Platz fanden – verkauft.

So viel zur Geschichte des Verrucano. Wer gerne mehr darüber erfahren möchte, kann mit dem Buch «Gesteine, Rohstoffgewinnung und Steinverarbeitung im Sarganserland» von David Imper sicherlich an einer guten Quelle anzapfen.

Wir hingegen widmen uns wieder der Gegenwart und unserer Wettbewerbs-Gewinnerin: Auch für Eva Geisler aus Mels war es ein Leichtes, uns die richtige Antwort zu geben, und wir gratulieren ganz herzlich zur Tageskarte der Schiffsbetrieb Walensee AG! Den Gewinner oder die Gewinnerin des nächsten Wettbewerbs schicken wir dann gerne auf eine geschmackliche Reise mit zwei Flaschen Wein vom Weingut Gonzen in Sargans.



Anmeldung für den Newsletter via QR-Code oder auf der Website: [sarganserlaender.ch](http://sarganserlaender.ch)



In der Höhle: Hier sind die Spuren vom früheren Verrucano-Abbau an Decke und Wand noch deutlich sichtbar.

Bilder Susan Rupp

## Im Steinbruch jubiliert

Die Ackermann Bau AG hat zum 170-Jahr-Jubiläum am Wochenende zwei Tage der offenen Tür organisiert. Im Steinbruch beim Tiergartenhügel haben Interessierte Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Melser Baufirma erhalten.

von Susan Rupp

Strahlendes Spätsommerwetter am Samstag, herbstlicher Regen am Sonntag: Die Tage der offenen Tür der Ackermann Bau AG haben unabhängig vom Wetter viele Interessierte in den Steinbruch beim Melser Tiergartenhügel geführt.

### Rötlicher Farbton macht den Stein hochwertig

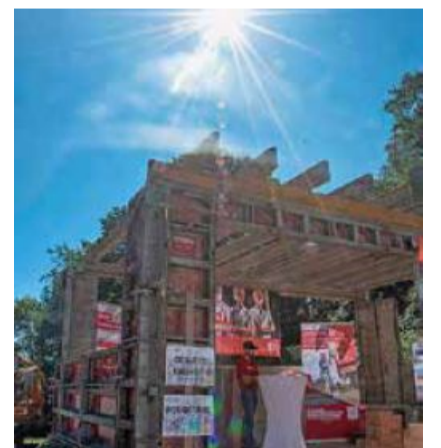
Die angekündigten Rundgänge durch den Steinbruch mit Geschäftsführer Andreas Ackermann, der zusammen mit seiner Frau Janine das Baugeschäft in der sechsten Generation führt, brachten Spannendes zutage; sei das

in Bezug auf die Familiengeschichte, das frühere Abbauen des Verrucano oder auch was den heutigen Umgang mit dem rötlich gefärbten Schiefer und Fels betrifft. Der Farbton ist es auch, der die Verrucano-Produkte hochwertig macht. Und die Verwendungspalette ist breit; er wird benutzt für Bodenplatten oder Tische, als Zierkies, für Mauersteine oder auch als Brunnen oder Grabsteine.

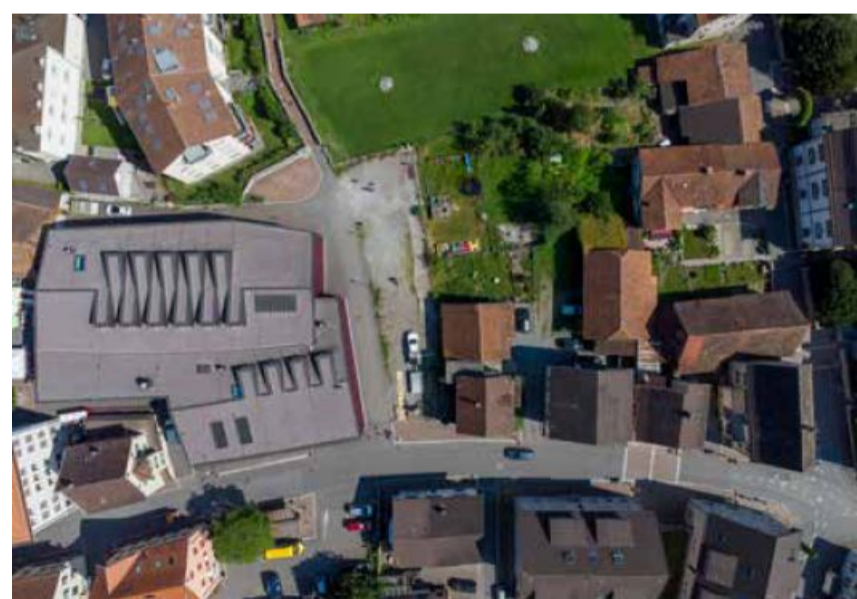
Die Anwesenden bekamen während der vier organisierten Rundgänge, die bis in die Höhle hinauf führten, eine ganz neue Sicht auf die Technik, mit der die Steine verarbeitet wurden und werden («ein Diamantseil schneidet die Steine») oder auch auf die Dimensionen in Sachen Gewicht («der

Stein vor der Halle auf dem Gelände wiegt etwa 16 Tonnen»). Ein Blick hinter die Kulissen hat auch im Fall der Ackermann Bau AG den Blick in eine andere, den meisten unbekannte Welt ermöglicht.

Da die Arbeit im Steinbruch nur ein kleiner Teil der Tätigkeit der Ackermann Bau AG ist, hat ein Infostand künftige Maurerlehrlinge angesprochen und Probemauern ermöglicht; die Festwirtschaft hat ausserdem für die Verpflegung gesorgt und ein Wettbewerb fürs grosse Rätselraten rund um den Verrucano – auf die Auflösung darf man gespannt sein. Im Kinderparadies widmeten sich die Kleinsten fleissig dem Baggern oder dem kreativen Bemalen von Steinen.



170-Jahr-Jubiläum in Bildern: Verrucano-Platten, die auf ihre Verarbeitung warten, Probemauern, die Abbaustelle, spannende Rundgänge im Steinbruch, Andreas und Janine Ackermann sowie der 16-tönnige Verrucano-Stein vor der Halle (von oben links im Uhrzeigersinn).



Wettbewerbslösung: Die Drohne fliegt hier über dem Melser «Verrucano». Bild Gianluca Volpe

## Die Zeitung als E-Paper lesen: Workshop für Abonnenten

Sargans. – Pro Senectute bietet in Sargans einen E-Paper-Workshop für Abonnenten und Abonnentinnen des «Sarganserländers» an. «Die Zeitung ist ein beliebtes Informationsmedium für Neuigkeiten aus der Region und der Welt», heisst es in einer Mitteilung. «Der Fortschritt in der Technik hat auch hier Einzug gehalten und viele Zeitungen sind als E-Paper verfügbar.» Doch wie funktioniert das? Die Zeitung auf der Website abrufen oder mittels App herunterladen, ein Log-in einrichten,

ein PDF generieren, die Schrift kleiner oder grösser machen? Im Workshop wird besprochen, welche Vorteile ein E-Paper mit sich bringt und wie dessen Handhabung ist. Vorausgesetzt wird eine gewisse Erfahrung im Umgang mit dem Internet beziehungsweise Endgerät. Der Kurs findet am Dienstag, 24. September, von 9 bis 11 Uhr im Bahnhofpark 3 statt. Interessierte (60+) können sich unter 058 750 09 00 oder [rws@sg.prosenectute.ch](mailto:rws@sg.prosenectute.ch) für den Kurs anmelden. (pd)